



Official Selection

Semaine de la critique
Festival del film Locarno

WRITTEN, DIRECTED, PHOTOGRAPHED AND EDITED BY PAOLO POLONI
ASSISTANT DIRECTOR, SOUND RECORDING, TRANSLATIONS ALLAH DITTA CHOUDHRY
CONSULTING AND SUPERVISION EDITING FEE LIECHTI
COLOR CORRECTION UELI NUYESCH
MUSIC CYRIL BOEHLER
SOUND DESIGNER PETER VON SIEBENTHAL
SOUND MIXER FELIX BUSSMANN
PRODUCER FRANZISKA RECK



A film by Paolo Poloni

Mulhapar



A PRODUCTION OF RECK FILMPRODUKTION ZÜRICH WITH THE PARTICIPATION OF
MIGROS KULTURPROJEKT, SUCCÈS CINÉMA / BUNDESART FÜR KULTUR (ED) SCHWEIZ, AARGAUER KURATORIUM, GEORGE FOUNDATION, KATHOLISCHE KIRCHE IM KANTON ZÜRICH, FONDATION SUSA, SUSSIMAGE



Schweiz 2014, 90 Minuten, DCP 25fps / 1:1.77, Farbe, OV/dt+e UT

Kinostart: 4. Dezember

Presse: Rosa Maino – rm@looknow.ch – Tel. 044-440 25 45

Verleih **LOOK NOW!**

Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich – info@looknow.ch – www.looknow.ch

Crew

Buch, Regie, Kamera, Montage

Regieassistentz, Ton, Übersetzung

Beratung und Supervision Montage

Tonschnitt

Lichtbestimmung

Musik

Paolo Poloni

Allah Ditta Choudhry

Fee Liechti

Peter von Siebenthal

Ueli Nuesch lab54

Cyril Boehler

David Schnee – Viola

Martin Birnstiel – Cello

Eric Hunziker – Gitarre

Jacques Kieffer - Cello Aufnahme

Cyril Boehler - Electronics, Mix

Felix Bussmann, SDS Sound Design Studios

Allah Dittah Choudhry, Stefanie Strulik

Mediamixtre

Peter Volkart

Andrea Bürgi, Clea Wanner

Franziska Reck

RECK Filmproduktion Zürich

Migros Kulturprozent

Succes Cinema

Bundesamt für Kultur (EDI) Schweiz

Aargauer Kuratorium

George Foundation

Katholische Kirche im Kanton Zürich

FONDATION SUISA

Suissimage

Mischung

Übersetzung Punjabi und Urdu

Übersetzung Englisch

Titel Grafik

Produktionsleitung

Produzentin

Eine Produktion der

Unterstützt durch

Mitwirkung

Marvi Razzaq und Somera Massidh

Rani, Madhia und George Massidh

Samina und Mohammed Razzaq

Naziran Choudhry

Jakoub Choudhry, Sadiq Massidh

Barkat Khokar, Kaka Massidh

Logline

Ein filmisches Gemälde der Bewohner eines kleinen pakistanischen Dorfes, die im Widerstreit von tradierten Regeln des Zusammenlebens und Einflüssen globalisierter Wirtschaft und Technologie stehen.



MULHAPAR

Mulhapar - ein Dorf in der weiten Ebene des Punjab in Pakistan. Ein Land, das in den Köpfen vieler Menschen, gespiesen von wiederholt negativen Pressemeldungen, mit Gewalt und Intoleranz in Verbindung gebracht wird.

Der Film bewegt sich jenseits dieser dunklen Thesen und Vorurteile und taucht ein in das pralle Leben einer Gemeinschaft von Armen und Reichen, Muslimen und Christen, Jungen und Alten, Frauen und Männern. In MULHAPAR verdichten sich ihre Familien- und Einzelschicksale, Geschichten und Anekdoten zu einem lebhaften Mosaik.

Mit seinen reichen Bildern und seiner philosophisch-versonnenen Erzählsprache ist MULHAPAR ein poetischer Film, der auf ebenso undogmatische wie respektvolle Weise und mit viel Natürlichkeit und Hingabe versucht, die ganze Vielfalt der menschlichen Existenz zu umfassen: MULHAPAR ist die Erzählung eines Dorfes, das vielleicht überall auf der Welt stehen könnte.



Anmerkungen des Regisseurs

Pakistan ist omnipräsent in den Schlagzeilen dieser Welt und meist in schlechtestem Licht. Aber in den Schlagzeilen ist nie die ganze Wahrheit, denn diese ist komplex und Realität ist widersprüchlich und voller Details.

Am Anfang des Projekts stand sehr wahrscheinlich die Neugierde auf ein Land, von dem man immer hört, aber von dem man wenig weiss und der Wunsch, ihm auf eine filmische, erzählerische, undogmatische Art näher zu kommen.

Das war zumindest die anfängliche Intention, die der Film aber gleich wieder vergass, denn ganz konkret geht es um ein einziges Dorf, Mulhapar eben, in dem stetiger Alltag und volles Leben sich abspielt, in einer Gemeinschaft aus Arm und Reich, Muslimen und Christen, Jung und Alt, Frau und Mann, ein lebendiges Mosaik aus Individuen, Familien, Einzelschicksalen, Geschichten und Anekdoten, mit dem der Film ringt und sich auseinandersetzt und das er zu einem Ganzen zu verdichten sucht – zur kohärenten filmischen Narration – zu einem exemplarischen Mikrokosmos, der vielleicht für Pakistan steht, aber vielmehr noch – *inch'allah!* – für menschliches Sein schlechthin.

Dokumentarfilme, wie ich sie verstehe, versuchen die Realität zu fiktionalisieren, durch Stimmungen, Atmosphäre, durch die Montage, durch ein episches Tempo. Dadurch stellt sich dann vielleicht Universalität her, aber nur vielleicht. Ist man zu programmatisch unterwegs, stellt man sich unter das Joch eines dominierenden Themas, wird man unfrei – und so werden es auch die Filmfiguren. Die Figuren eines Filmes, Spiel- oder Dokumentarfilms, sollten für nichts stehen, sie müssen sich nicht in den Dienst einer Sache oder Idee stellen und die intentionale Bürde des Regisseurs mit sich rumschleppen – sie sollen sich selbst sein.

In MULHAPAR soll sich für den westlichen Zuschauer nicht die Fremdheit erschliessen, sondern er sollte sich fragen: Ist das bei uns nicht genau so? Und: Was wird aus Marvi, dem Wildfang, wenn sie 18 ist? Und sicher auch: ist das jetzt Pakistan?

Man wird sich vielleicht noch fragen, wie ich auf dieses Projekt gestossen bin: Es hat sich so ergeben. Mein letzter Film DER ITALIENER spielte in einer Pizzeria und einer der Pizzaioli stammt aus dem Dorf dieses Films, Mulhapar. Er nahm mich mit in sein Dorf.

So nahmen die Dinge ihren Lauf.



REGISSEUR PAOLO POLONI

Geboren 1954 in Luzern, I, Matura, Studium Romanistik und Philosophie in Zürich, Fribourg und Paris, Lehrer, Schiffsbauer, Reisender, mehrere sabbathische Jahre und dann, ab 1990 Filmemacher und Produzent, mehr selbst als ständig.

2014 Mulhapar Kinodokumentarfilm (Kinoverleih: LOOK NOW!)

2012 Weihnachten in Mulhapar TV-Dokumentarfilm

2010 Mein italienisches Restaurant Kinodokumentarfilm

2009 Ringen mit Gott und Menschen TV-Dokumentarfilm

2008 Santa Lucia TV- Dokumentarfilm

2006 Salonica Kinodokumentarfilm

2005 Eine Strasse namens Josef TV-Dokumentarfilm

2004 Die Ratte, Die Stadt, das Gift TV-Dokumentarfilm

2003 Viaggio a Misterbianco Kinodokumentarfilm

2002 Onoma 6 Kurzfilme für Expo

2002 Mit allen Sinnen Dokumentarfilm

2000 Giorgio Orelli TV-Portrait

1999 Asinara TV-Dokumentarfilm

1998 Fondovalle Spielfilm

1995 Rites de passages TV-Dokumentarfilm

1995 A map for Eritrea TV-Dokumentarfilm

1994 Asmara Kinodokumentarfilm (Kinoverleih: LOOK NOW!)

1991 Witschi geht Kinodokumentarfilm (Kinoverleih: LOOK NOW!)

1990 Volver TV-Dokumentarfilm

Ausser SALONICA (Produktion: Rose Marie Schneider), MEIN ITALIENISCHES RESTAURANT (Paul Riniker) und CHRISTMAS IN MULHAPAR (RECK Filmproduktion) sind alle Filme von Paolo Poloni, extramuros film, Zürich, produziert worden.

«Bildstarkes Porträt eines christlich-muslimischen Dorfes.» **NZZ**

«Poloni gelingt ein poetisches Portrait eines Dorfes – fernab der gewohnten düsteren Medienberichte über dieses konfliktgebeutelte Land.» **Cinema-Jahrbuch**

Die erste Szene dieses Films erinnert entfernt an Fellinis Meisterwerk AMARCORD mit dem Mann auf dem Baum und seinem inbrünstigen Ruf: «Voglio una donna!» Hier nun läuft ein Mann mit seiner kleinen Kuhherde über Land und schreit in regelmässigen Abständen «Ich bin Junggeselle, ich bin Junggeselle!». Wir sind aber nicht in Italien, sondern auf den Strassen von Mulhapar, einem Dorf in Pakistan. Im Zentrum des Films stehen zwei Mädchen im frühen Teenageralter, beste Freundinnen. Die eine Muslima, die andere Christin. Sie und ihre Familien gehören zu den Ärmsten im Dorf, nähen Fussbälle, arbeiten im Tagelohn in den Reisfeldern oder als Bedienstete für eine der reichen Familien, um ihren kargen Lebensunterhalt zu bestreiten. Gemächlich nimmt Paolo Poloni uns mit in dieses Dorf, lässt uns am Alltag seiner Protagonistinnen und Protagonisten teilhaben. So lernen wir sie und ihr Dorf langsam kennen, die Sorgen, die Leidenschaften, die Beziehungsgeflechte, die Dorffeste und kleinen und grossen Dramen. Der Regisseur hat selber hinter der Kamera gestanden. Seine Bilder sind so eindrücklich und intensiv, dass wir den Morgennebel auf der eigenen Haut zu spüren glauben oder von der stechenden Mittagssonne auf den Reisfeldern geblendet werden.

Der Film zeigt pakistanischen Alltag fern von Zeitungsmeldungen, wie wir sie üblicherweise lesen. Die Ordnung im Dorf Mulhapar ist strikte und klar: Fünf grosse muslimische Familien besitzen praktisch alles, der Rest lebt in Armut. Eine kleine Gemeinde von Christen dient seit Jahrzehnten diesen Familien, ohne selber Land besitzen zu dürfen. Sie ist geduldet, hat im Dorf ihre eigene kleine Kirche, feiert ihre eigenen Feste.

Poloni lenkt unseren Blick auf die Details, auf die Hand des muslimischen Grossgrundbesitzers, die auf dem Bein eines christlichen Landarbeiters liegt, um diesen still zu halten. Auf die Weihnachtsfeier, die uns wegen der Gesänge und Trommeln so fremd vorkommt. Dem ruhigen Lauf des Alltags stehen dramatische Momente gegenüber, ein kriminelles Ereignis, grosse Feste, ein ungewöhnlicher Besuch von transsexuellen Hijras, der dem leisen Filmporträt nochmals einen weiteren skurrilen Fellini-Moment beschert.

Am Ende haben wir das Gefühl, einen neuen Ort und die Menschen dort kennen gelernt zu haben. Wir fragen uns, was wohl aus den beiden besten Freundinnen aus zwei Religionen werden wird, die am liebsten einmal auf dem gleichen Friedhof begraben wären, obwohl das nicht geht. Und wir behalten den Ruf des Junggesellen im Ohr, der immer noch keine Frau gefunden hat.

Brigitte Häring im Programmheft der SEMAINE DE LA CRITIQUE Festival del Film Locarno 2014

